

Fürsten, namentlich der Kaiser von Oesterreich, nicht einverstanden. Aus Eifersucht begünstigten sie jetzt die Ansprüche des augustinburgischen Hauses und wollten, daß die Herzogtümer unter der Regierung desselben einen vollkommen selbständigen deutschen Kleinstaats bildeten. So ging es nicht länger mit der gemeinsamen Regierung Schleswig-Holsteins durch Preußen und Oesterreich: durch den Vertrag von Gastein im August 1865 setzten sie sich in der Weise auseinander, daß Oesterreich das kleine Lauenburg gegen eine Entschädigung von beinahe drei Millionen Thalern an Preußen abtrat, Schleswig aber fortan durch einen preussischen, Holstein durch einen österreichischen Statthalter regiert werden sollte.

2. Aber auch diese Verabredungen sicherten nicht lange den Frieden. Der preussische Statthalter in Schleswig, General von Manteuffel, regierte hier mit Festigkeit, aber zugleich mit großem Wohlwollen gegen die Bevölkerung; aber unter den Augen des österreichischen Statthalters in Holstein, des Generals von Gablenz, geschah vieles, wodurch gegen Preußen Erbitterung hervorgerufen ward. Zugleich drängte sich die Entscheidung der Frage heran: wer Herr in Deutschland sein sollte: das evangelische und reindeutsche Preußen oder das katholische und nur zum kleineren Teil Deutschland angehörige Oesterreich. Das letztere rüstete sich insgeheim, um Preußen mit Hilfe anderer deutschen Fürsten gewaltsam niederzudrücken, es zu zerstückeln und zu entehren; gleichzeitig verlangte aber der kraftvolle Graf Bismarck eine solche Umgestaltung des Deutschen Bundes, daß Preußen dieselben Rechte und dieselbe Macht darin erhielte wie Oesterreich. So war der Krieg unvermeidlich, und es bedurfte nur eines Anlasses, ihn ausbrechen zu machen. Als nun in Holstein General von Gablenz die Stände des Landes berief, um mit ihnen ohne Preußens Mitwirkung über die Erbfolge zu beraten, erklärte General von Manteuffel den Vertrag von Gastein für gebrochen und rückte am 7. Juni 1866 über die Eider, um Preußens Rechte zu wahren. Gablenz wich ihm aus und zog mit seinen 5000 Mann Oesterreichern nach Altona und von dort auf großen Umwegen in seine Heimat. Der Kaiser von Oesterreich aber übertrug jetzt gegen seine früheren Zusagen dem Bundestage die Regelung der schleswig-holsteinischen Angelegenheit, und am 14. Juni beschloß der Bund durch Stimmenmehrheit, die Reichsarmee aufzubieten, um mit Gewalt Preußen zum Aufgeben seiner Stellung in Holstein zu zwingen. Damit war der Krieg erklärt: mit dem Schwert mußte nun entschieden werden, ob das alte Oesterreich oder das junge Preußen die Geschichte Deutschlands lenken sollte.

3. Eine bange Stimmung lag auf Norddeutschland; niemand konnte ja wissen, wie lange der furchtbare Krieg dauern und welchen Ausgang er nehmen würde; auch lag es nahe zu vermuten, daß Frankreich sich in die preussischen Händel einzumischen Lust habe. Aber die ersten Erfolge des preussischen Heeres ließen die Vaterlandsliebe in hellen Flammen auflobern. Da Sachsen, Kurhessen und Hannover es ablehnten, mit Preußen ein Bündnis einzugehen, so ging General von Manteuffel am 16. Juni bei Harburg über die Elbe und bemächtigte sich mit außerordentlicher Schnelligkeit des größten Theils des Königreichs Hannover, um seinem König den Rücken zu decken; gleichzeitig drangen Herwarth von Bittenfeld und Prinz Friedrich Karl in Sachsen ein und besetzten die Hauptstadt Dresden. Der fromme König Wilhelm aber befahl,